

Lebenskunst – Jugend und Tantra oder vom Erwachsenwerden in Gemeinschaft

Joshuan Nicolet, Dario Principi, Rahel Nicolet

Vortrag am Zweiten internationalen Kongress für Echte Psychotherapie, Psycholyse und Alternative Psychiatrie, Juni 2015

1. Im Sinne einer Einleitung

Werte Damen und Herren

Es ist doch wohl anzunehmen, dass wir nur dieses eine Leben, diese eine Chance erhalten. Dass wir nur dieses Leben zur Verfügung haben, schlussendlich immer nur diesen einen Augenblick.

Also, meine Freunde, was wollen wir denn damit anfangen, mit diesem einen Leben? Wir würden gerne aus den gewohnten Strukturen, den gewohnten Mustern und Konditionierungen ausbrechen, alles loslassen, das Bewusstsein erforschen und Welten entdecken.

Und warum seid ihr alle denn diese Tage hier am Kongress? Was wollt ihr hier? Was wollt ihr hören? Was wollt ihr vom Tantra?

Wir wollen Tantra sein. Wir wollen ein Geist sein, eine freie, lebendige, tanzende und blühende Energie. Wir möchten pures Leben sein, welches sich frei von Moment zu Moment entfaltet, Schöpfung, die stirbt und neu geboren wird.

Und ich frage euch: Wollt ihr das auch? Denn sonst können wir mit euch eigentlich gar nichts anfangen. Aber natürlich wollt ihr nicht. Das immer selbe Problem in unserer Welt ist ja gerade, dass niemand wirklich will. Und dann steht man alleine da... Darum müssten wir unseren Vortrag wohl ein Bisschen in eine andere Richtung lenken und euch etwas erzählen, bei dem ihr wenigstens halbwegs dabei seid, und dem ihr vielleicht nur zustimmen müsst. So dass wir wenigstens halb in Beziehung sein können heute. Denn Tantra ist Beziehung, Beziehung mit dem Ganzen, im Ganzen, für das Ganze.

Wir haben natürlich leicht reden, wir sind noch jung, unsere Welten noch wenig mit Schuld belastet und wir haben noch fast keine Ahnung von der weiten, bösen Welt. Und ob bis am Ende noch einer unserer Jugendgruppe, die sich zunehmend bildet in unserem Zusammenleben hier, auf dem Pfad der Liebe wandert, weiss ich nicht. Doch wir sind die Jugend, wir dürfen es uns leisten, aufmüpfig zu sein, ehrlich und visionär. Und stimmen tut es ja trotz allem. Zumindest gerade jetzt in diesem Moment. Und da die Vergangenheit tot ist und die Zukunft nie existieren wird, leben wir damit. Wir leben ganz mit dem, was ist – das sollten wir alle, mit dem leben, was ist. Auch mit unseren Beschränkungen.

Wisst ihr, liebe Leute, es ist gut so, wie es ist. Der liebe Gott hat schon seinen Plan. Doch, wenn ich so den Menschen zuschauen, dann denke ich immer wieder: Ach, du meine Güte, es ist hoffnungslos. Und wahrscheinlich denken andere Leute über mich nicht anders. Doch zum Glück passiert uns das in Bezug auf uns selbst sehr selten. Denn sonst würde meine Sehnsucht die

ganze Unendlichkeit umfassen – und ich würde mich vermutlich erschießen. Doch sie vermag nur ein wenig über unsere Welt hinauszureichen und mich stets anzutreiben. Und die Liebe – das ist ja das Schöne –, die ist immer da, immer zu erreichen für uns, in jedem Stadium der Bewusstheit. Allein das Wachsen der Bewusstheit braucht seine Zeit, das Sich-Ausdehnen in die Unendlichkeit. Das wird auch nie ein Ende haben. Doch wenn wir das Gefäss, das wir sind, das begrenzte Gefäss, mit Liebe schwemmen, dann ist alles gut, immer alles gut. Dann sind Glück, Freude und Schönheit Bestandteil unseres Paradieses auf Erden und nicht nur dem stillen Frieden und Segen im ganzen Universum inne. Also schwemmt eure Schalen und schaut, sie zu sprengen, um euch in neue, größere Räume zu ergiessen. Es muss einen nicht deprimieren, dass man immer nur in den nächst grösseren Raum vordringen kann, dass wir in diesem Leben nur ein winziges Bisschen zu wachsen vermögen. Denn, wenn man an die Liebe angeschlossen ist, durchfließt einen der Strom, der durch das ganze Universum fließt, der Saft des Lebens, der Wind, der alles durchdringt und einen das Ganze fühlen lässt, einen integriert, in das eine Ganze.

Verzeiht – manch Einer unter euch wird wohl einiges von dem, was wir hier sagen, als Überheblichkeit und Schwarzmalerei unsererseits verstehen. Ich würde es jedoch eher als Nüchternheit und Realismus bezeichnen. Denn wir haben hohe Ziele, grosse Visionen und Träume. Wären wir nicht so nüchtern und klarsichtig, wären wir nur mit Enttäuschung und Frust beschäftigt und hätten keine Kapazität für unsere Visionen.

Nun erzählen wir euch gerne noch vom Paradies, in dem wir leben:

Durch das Aufwachsen in Gemeinschaft habe ich mich immer gehalten gefühlt, getragen von einem Netz verlässlicher Menschen, die für mich da waren, wenn ich es brauchte, die für mich die Verantwortung übernommen haben, wenn ich es noch nicht konnte. Das folgende Gedicht ist einerseits aus der Vision entstanden, selber erwachsen zu werden, die Verantwortung für mein Leben selber zu übernehmen und darüber hinaus auch das Feld an Menschen um mich herum mitzutragen, dort wo es sonst keiner oder nur wenige tun. Andererseits schwingt darin noch die jugendliche Hoffnung mit, die Augen noch nicht ganz öffnen zu müssen, die Schrecken der Welt noch nicht ganz sehen zu müssen und mich noch immer ein wenig auf das tragende Feld um mich herum stützen zu können. In Gemeinschaft **erwachsen zu werden oder für ein tantrisches Leben zu erwachen** heisst auch, diesen Rest an Bequemlichkeit und Scheu vor der Wirklichkeit fallen zu lassen.

Allmählich dann (Sternenschiff)

Wir alle sitzen
In einem führerlosen Schiff
Das segelt, durch das All
Und torkelt
Zwischen den Sternen hindurch.

Wie schön es ist,
Die Führung des Schiffs
Zusammen
Zu übernehmen.

Mal steure ich unser Flugobjekt
Der Linie der Absicht entlang

– und wenn ich den Pfad
Dann einmal wieder
Aus dem Auge verliere
Und in einen Traum abdrifte
Hebst Du mich sanft empor
Und bettest mich
Schlafend in ein weiches Bett.
Du führst unseren Kahn
Weiter entlang des Weges.
Bis auch Du vielleicht
An einem Sternenpunkt
Allmählich
den Weg aus dem Gespür verlierst

Doch ein Freund fängt Dich auf
Und kümmert sich,
Dass unser Schiff
Nicht ins Schlingern gerät.

Wie schön,
Ist immer einer da,
Der schaut,
Wenn ein anderer
Eine Pause braucht.

Und allmählich dann
Bleiben immer mehr von uns
Dem Wege bei,
Tauchen nicht mehr ab
In einen Traumschlaf,
Der vergessen lässt.

2. Aufwachsen und Leben in Gemeinschaft – oder die Kraft der Jugend und das Erwachsenwerden

Nun, was gibt es dazu zu sagen?

Vor einem halben Jahr noch, hätte ich euch davon schwärmen können, wie grossartig, wie genial und speziell ein Aufwachsen in Gemeinschaft ist. Jetzt weiss ich es nicht mehr so genau. Meine Welt ist aufgebrochen, meine Wahrnehmung, mein Spektrum wurde grösser. Vor einem halben Jahr noch, da zählte für mich vor allem die Familie. Gemeinschaft, Geschwister, Freunde, das waren die Dinge, die mein Leben bestimmten. Natürlich sind meine Mitmenschen immer noch der zentrale Punkt in meinem Leben. Ohne Gemeinschaft, ohne verlässliche und tiefe Freundschaften, kann ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen. Heute jedoch ist mehr da, heute ist die ganze Welt da, die mich doch irgendwie braucht und ruft. Heute ist eine Frau da, die mich entzückt und begeistert und meinem Leben einen ganz neuen, tiefen Sinn gibt.

Es ist nicht mehr so wichtig, wo ich herkomme. Jetzt sitzen wir alle im selben Boot. Jetzt werde ich erwachsen. Jetzt ziehe ich los, mit all der Wärme und Fürsorge, die ich erfahren habe, hinaus in die Welt.

Ich bin sehr froh, dass ich hier aufwachsen durfte, dass ich so viele Menschen zu meiner Familie zählen darf. Ich bin froh, dass ich so viele, so gute Freunde habe, mit denen man reden kann, richtig ehrlich sein und es richtig schön haben zusammen. Wenn ich all den Kindern hier zuschauen, bin ich begeistert und gespannt, was wohl da noch kommen wird, was wohl möglich ist und wo es uns wohl alle einmal hin verschlägt.

Ich bin ein Träumer, ein Visionär, ein Rebell. Ich will echte und wahre Gemeinschaft, ich will blühen und Dich blühen sehen, ich glaube an die Liebe, ich glaube noch an das Paradies auf Erden. Ich weiss, dass ich mein Egoismus und meine Nachlässigkeit bändigen werde, um mich dann in Dir zu versenken, im Ganzen zu versenken und einzufügen.

Ich liebe Dich, weisst Du?

Die Liebe im Leben zu finden, war anfangs sehr schwer, fast unmöglich. Ich wusste, dass es sie gibt, aber ich konnte sie nicht finden, mich ihr nicht öffnen. Ich hatte keinen Anhaltspunkt. Doch dann traf ich auf das wunderbarste Wesen, das es gibt. Ich habe mich verliebt, oder noch besser, ich habe begonnen zu lieben.

Und ich belästige meine Liebste doch nicht mit meinem Scheiss! Ich hänge Dir doch nicht meine Gefühle an! Ich schaue, dass in meinem Leben Ordnung ist, damit ich dann ganz für Dich da bin. Du bist mir wichtiger als ich selbst! Ich häng Dir das nicht an, ich schaue, dass ich ein Geschenk für Dich bin!

Das zu erkennen hatte Auswirkungen auf mein ganzes Leben.

Ich hänge meinen Scheiss doch nicht der Welt an. Ich führe ein makelloses Leben. Ich nehme mein Schicksal an und stehe wie ein Krieger in meinem Leben. Ich hänge es Dir und Dir und Dir nicht an. Ich höre auf, selbstmitleidig zu sein, höre auf, das Opfer zu sein. Ihr alle seit jetzt wichtiger als ich.

Das umzusetzen ist ein nie endender Kampf und es ist nicht einfach. Ich stehe noch ganz am Anfang. Ich glaube noch daran, dass ich fliegen kann und ehrlich gesagt hoffe ich, dass ich diesen Glauben nie verlieren werde, dass diese Absicht und Zuversicht nie verloren geht.

Ich habe einfach Freude, wisst ihr. Ich bin einfach glücklich, zu leben. Es gibt so viel zu beobachten, zu sehen. Es gibt so viele Dinge zu erforschen und zu entdecken. Das Leben ist ein Spiel, eine nie endende Entdeckungsreise, eine Übung, eine Herausforderung. Ich fühle mich wie ein kleines Kind, neugierig, ehrfürchtig, aber furchtlos. Ich bin am Entdecken, am Forschen, am Ausprobieren. Ich schaue in die Natur hinaus und bin hin und weg! Ich schaue einen Baum an, bin erstaunt, wie viel es immer wieder zu entdecken gibt und wie wenig ich doch weiss über den Baum.

Ich bewege mich wie ein Kind durch euch hindurch, ganz in mein Spiel, zu beobachten, vertieft. Ich bin gespannt, wer Du bist und habe Freude an Dir, auch wenn du unmöglich tust.

Was ist nun speziell am Aufwachsen in Gemeinschaft?

Eine Gemeinschaft schafft ein Energiefeld. Optimalerweise ist es ein Feld von frei fließender Energie, welche viel Freiheit lässt, in der viel Auseinandersetzung stattfindet, mit dem was ist – also ein Feld grosser Bewusstheit und somit ein optimaler Ort zum gedeihen und wachsen. Als Kind ist einem nichts von alledem bewusst. Man nimmt die Welt so, wie sie ist, wächst in sie hinein, schaut und lernt. Und wenn man dies in einem Feld von viel Bewusstheit, viel Ehrlichkeit, Auseinandersetzungen mit Wirklichkeit und Liebe tun kann, zeigt das seine Wirkung. Später gerät man natürlich immer öfter, immer länger und vielleicht auch einmal ganz aus dem Schuttkokon der Gemeinschaft heraus und muss – zuerst auch wieder unbewusst, später dann bewusst – mit den unterschiedlichen Welten klarkommen und seinen Umgang damit lernen. Es fällt einem leichter, die Verwirrung, die Widersprüche und Hürden zu ordnen, zu verstehen und zu meistern, wenn man schon behütet in dieser Welt angekommen ist, ein Zuhause hat, in dem

man sich ausruhen kann, sich erholen, auftanken und sich wieder ins Gleichgewicht bringen, sich zurückziehen und sammeln, wenn man ins Wanken gerät. Wenn man frei ist von Verwirrung, von überwältigenden Widersprüchen und Konflikten, vermag man die Welt zu sehen, seine Aufgaben zu spüren und erfährt dann die Bürde des zu lebenden Schicksals.

In einer Gemeinschaft aufzuwachsen ist etwas sehr Spezielles. Man wächst nicht nur zusammen mit seinen Eltern und seinen Geschwistern auf. Obwohl da natürlich der Lebensmittelpunkt ist, lebt man in den Familien seiner Freunde und in den Häusern der Nachbarn genauso. Man hat ganz viele, verschiedene Bezugspersonen. Man wächst eben in einem Feld von Beziehungen auf. Es ist schwer zu beschreiben, es ist ein Gefühl. Für mich ist es auch selbstverständlich, aber wenn ich in die Welt hinausgehe und mit Menschen rede, die das nicht hatten, wird mir immer wieder bewusst, was für ein grosses Geschenk das ist.

Dieses Geflecht von Beziehungen habe ich persönlich auch als sehr bereichernd empfunden, da meine Eltern, Marco und Marianne Principi, sich ja schon vor vielen Jahren getrennt haben. Das Zusammenleben in Gemeinschaft hat ermöglicht, dass meine Eltern weiterhin in einem guten Kontakt stehen konnten. Strukturen wie tantrische Kreise und das tantrische Ritual haben dafür gesorgt, dass die Liebe, eingeschlossen der Sexualität, zwischen ihnen nicht verloren ging, sondern ein lebendiger, natürlicher Prozess blieb. In der Liebe gibt es nämlich keine Trennung, also sind meine Eltern irgendwie immer noch miteinander verheiratet. Ich habe sogar etwas gewonnen, hat sich doch meine Familie um so viele Personen erweitert.

Meine Familie, diese Gemeinschaft hier, setzt sich mit Themen wie Selbsterkenntnis, Liebe, Wahrhaftigkeit oder mit dem Schicksal auseinander. Diese Auseinandersetzungen habe ich miterlebt und mitgenommen. Jetzt finde ich meinen eigenen Weg und entwickle die Dinge weiter. Ich finde das gut, ich bin froh darüber, diesen Weg gezeigt bekommen zu haben. Obwohl er manchmal auch wie eine riesen Bürde erscheint. Ich habe nämlich keine Wahl mehr.

Entweder ich schaffe es oder ich sterbe, oder noch schlimmer, ich werde dumm und stumpf. Ich bin gefangen auf dem Weg mit Herz und wenn ich mich sträube, werde ich krank.

Einerseits finde ich, dass das, was wir hier tun, das einzig Richtige ist. Es ist das einzig Richtige und führt zu einer schöneren Welt und einem glücklichen Leben. Die Liebe ist der einzig richtige Weg, das Einzige, was am Schluss auch wirklich aufgeht und für wahres, dauerhaftes Glück sorgt. Jedoch ist unsere Gemeinschaft nur ein Ausdruck des Ringens um die Liebe. Was also viel wichtiger ist als Aufwachsen in Gemeinschaft, ist Aufwachsen in Liebe oder wenigstens in einem Feld, in dem man um die Liebe ringt. An einem Ort, wo es um die Wahrheit geht, wo man gemeint ist. Gerade als Kind ist das sehr wichtig, wenn man da so nackt und wehrlos auf die Welt kommt. Ansonsten entstehen oft tiefe Schäden und Verletzungen.

Ich sage also, macht, was euch wirklich glücklich macht! Glaubt jedoch nicht, dass dies etwas anderes sein kann, ausser die Liebe und Wahrheit. Ob es der Menschheit Wahrheit ist, in Gemeinschaft zu leben, lasse ich offen. Das muss jeder selbst entdecken. Seit euch bewusst, dass ihr nur dieses eine Leben habt und überlegt euch, was ihr euren Kindern mitgeben wollt auf ihren Lebensweg.

An diesem Punkt möchte ich der ganzen Gemeinschaft von ganzem Herzen dafür danken, dass ihr da wart für mich. Ich bin beeindruckt von dem, was ihr hier geschaffen habt und bin stolz, nun ein Teil davon zu sein, nun ein vollwertiges Mitglied zu werden.

3. Realität im Kontrast zu Tantra – oder Einbruch ins Erwachsensein

Unser ganzer Vortrag ist eine Zusammenfassung dessen, was wir in den letzten Monaten und Jahren verstanden haben, all die Worte sind uns direkt oder indirekt (wenn es das denn geben sollte) vom grossen Geist zugeflüstert worden. Im Folgenden wollen wir euch eine Landkarte der menschlichen Psyche und der Welt aufzeigen. Sie ist vor allem geprägt durch die Bücher von Carlos Castaneda über seine Lehre bei Don Juan und Krishnamurti, welche ein wunderbares, so ähnliches und doch in ganz anderer Sprache vermitteltes Verständnis der Welt und der Menschen erläutern. So wie natürlich durch die Bücher und die Erziehung meiner Eltern, Samuel und Danièle Nicolet Widmer, und durch das praktische Leben in der Gemeinschaft, dem Brennpunkt, welcher alle Theorie zunichte macht und allein die Wirklichkeit der Gegenwart akzeptiert.

Wie wir ja schon gehört haben, ist Tantra der Weg der Liebe und der Weg, der auf alles verzichtet, was nicht die Liebe mehr. Ebensolchen Fragen, was denn die Liebe mehr und was es nicht tut, begegnen wir Kinder einer Gemeinschaft, die sich mit Tantra auseinandersetzt und sich bemüht, Tantra zu sein, beim Erwachsenwerden. Das nächste Gedicht ist aus dieser Frage heraus entstanden. Beziehungsweise aus der Frage heraus, wie ich mit der Nicht-Liebe umgehen soll, wenn ich diese in meinem Leben erkenne.

Das Böse und die Liebe

Da kommt das Böse und sagt:
„Wenn du die Liebe mehren willst,
wenn du sie gar sein willst, die Liebe,
dann musst du auch mich integrieren
dann musst du auch mich, das Übel, lieben.“

Dich liebe ich nicht weniger und nicht mehr
als die Schönheit und Lieblichkeit
als die Stille und die Unendlichkeit,
erwidert die Liebe.

Aber Dich zu lieben,
heisst nicht, es Dir einfach zu machen,
es heisst nicht, Dich im Arm zu wiegen,
die Einsamkeit Dir zu nehmen
und Dich vergessen zu lassen,
dass Du das Böse bist.

Dass ich ehrlich zu Dir bin,
das ist der Ausdruck meiner Liebe.
Nicht süsse, warme Worte säusle ich an Deinem Ohr
– die kalte, nasse Wahrheit,
das ist mein Liebesgeflüster.

Dass ich Dich sehe, wie Du bist,
das ist der Ausdruck meiner Liebe
– denn wie schön hat Dario es kürzlich ausgedrückt:
Wir sind aufeinander angewiesen!

Ich darauf, dass Du mir sagst,
was ich nicht sehe an mir selbst.
Und Du darauf,
dass ich Dir spiegle die Dunkelheit Deiner Seele.

Mein Ehrlichsein
ist ein Angebot; das wird es bleiben
Du hast im Gegenzug jedoch geschworen,
die nächsten 10000 Jahre (lang)
am Bösen beharrlich festzuhalten
und das Übel in der Welt noch zu verstärken.

So nehm ich Abstand,
um Dich aus der Ferne zu lieben
und in der Nähe lieber
mit den Liebsten zusammen zu sein,
die die Liebe wahren und mehren
und so genug Kraft mir zu behalten
denjenigen ein Spiegel zu sein
die das Fünklein der Hoffnung,
in mir zu entzünden noch vermögen,
das bei Dir nun ausgegangen ist.
Das Fünklein, das verspricht,
dass sie den Sprung bald auch wagen wollen.

a) Vertreibung aus dem Paradies – oder Verlust des tantrischen Lebensgefühls

Die Menschen haben sich so weit von sich selbst entfernt. Wir leben in einem Reich von Gedankengebäuden, geschaffen durch Erinnerungen einer toten Vergangenheit und sehnen uns nach einer „besseren“ Persönlichkeit, nach einer „besseren“ Zukunft, nach etwas, das nicht existiert.

Frei fließende Energie, das ist Tantra. Als wir auf die Welt kamen, waren wir frei fließende Energie, reine Wahrnehmung – wie ein Stück Natur. Wir kamen als kleines Fünklein, verdichtet aus der einen grossen, auf ewig sich wandelnden Energie in der Unendlichkeit, das gebunden wurde, doch durchlässig mit dem Ganzen verbunden ist. Eine kleine Knospe des grossen Geistes der Schöpfung, unschuldig, sich selbst noch nicht bewusste Wahrnehmung. Ob diese vielleicht schon eine Geschichte mit auf diese Erde brachte – das ist wohl eine nie zu beantwortende Frage. Wir landeten mitten in einem zwiespaltigen Dasein. Zum einen auf der wundervollen Erde voller Schönheit und Glück, welche mit unendlicher Energie uns ihre Stille und Liebe schenkt, uns alles gibt, was sie hat, und all die Verletzungen, die wir ihr zufügen, einsteckt. Und zum anderen in eine von Menschen geschaffene, kalte, lärmende, tote Welt. Wir wurden gefordert, gedrängt, völlig unsanft und ohne Gespür geformt und in Schmerz und Verwirrung gestürzt durch Hiebe, die ungehindert mitten in unser Innerstes trafen. Wir mussten Mauern um unseren innersten Kern errichten, welche die Angriffe der Umwelt abblockten.

Wir kennen alle, tief in uns drin vergraben, das Aufgehoben-Sein im Ganzen, die ursprüngliche Liebe. Als Kinder wussten wir ganz genau davon oder besser gesagt, wir lebten darin, wir streiften ohne die belastenden Gedanken der Vergangenheit durch die Gegend in einem seligen, stillen, glücklichen Frieden. Wir kannten das Paradies auf Erden. Wir wussten nicht, was Tantra ist, es interessierte uns auch nicht. Doch wir lebten es, ohne uns darüber im Bewussten zu sein. Jedoch wurden die Meisten von uns von der menschlichen Welt nach und nach ganz absorbiert, ihr Lärm hat uns taub gemacht, ihre Reize durch Medien und Konsum blind und stumpf. Wir wurden in eine Verwirrung gestürzt, was jedoch auch ein ganz natürlicher Prozess ist, wenn wir uns selbst bewusst werden, wenn unser Bewusstsein sich selbst bewusst wird. Das passiert selbst wenn wir im Paradies aufwachsen, so wie man die Gemeinschaft als kleines Paradies anschauen könnte. Nach dem Prozess der Bewusstwerdung dann müsste sich die Verwirrung wieder auflösen. Die fehlende Liebe in der Welt sorgt jedoch dafür, dass die Verwirrung immer grösser wird und wir langsam eine Festung um uns errichten, welche uns von der Welt abschirmt und alles erträglich macht. Es entstehen Gefühle wie Ohnmacht und Hilflosigkeit, die durch Gefühle wie Hass, Trotz und Neid abgewehrt werden. Und da diese letzteren genauso unerwünscht sind, werden diese Gefühle verdrängt und unterdrückt, so dass wir angepasste, tote, halbwegs funktionierende Wesen werden.

Die Schule, die Gesellschaft und unser ganzes Umfeld fordert immer mehr Anpassung und Kontrolle, bis wir ein totes und angepasstes Teil sind, welches reibungslos ins Getriebe unserer mechanischen Gesellschaft passt. So werden wir zu einem Teil dieser kalten, toten Welt, welche ihre Kinder auf einen Irrweg schickt und aus dem Paradies vertreibt.

b) Der Zustand der Menschheit – oder das Fehlen des tantrischen Bewusstseins

Wir werden von Angst regiert, ziehen Verwirrung der Wirklichkeit vor und geben die Liebe für Sicherheit und Kontrolle auf, da unser Denken die ganzen Verletzungen der Vergangenheit in uns mitschleppt und die Gegenwart analysiert und darauf reagiert. Alle von uns tun das. Wir versuchen verkrampft das „Schöne und Gute“ festzuhalten und das „Schlechte und Unangenehme“ zu meiden. Die Wirklichkeit ist schon lange nicht mehr gefragt, die Hoffnung aufgegeben. Wir leben in einer Zeit ohne Glauben, ohne Authentizität und Wirklichkeit. Verloren in Verwirrung und Hoffnungslosigkeit versuchen wir ganz egoistisch für uns noch das Beste rauszuholen, betäuben uns mit Suchtmitteln, lenken uns ab und verdrängen die Wahrheit, welche uns vom Leben jedoch unaufhörlich vor Augen geführt wird. Da, wo Wirklichkeit aufkommt, wird sie ignoriert und verdrängt; sie macht Angst, wird benieden, bekämpft und zerstört, so, dass wir unsere eigene Hässlichkeit und das klaffende Loch in unserer Brust nicht spüren müssen. Oder wir wollen sie uns aneignen, die Wahrheit. Wir wollen sie besitzen, zu Dogmen machen und in Regeln und Formen Zwängen. Doch da, wo Regeln und Zwänge sind, da ist keine Wahrheit. Ganz verbannen lässt sie sich aber auch nie und sie schlägt in schwachen Momenten zu, verursacht Krisen und Depressionen, lässt uns verrückt werden und wir bekommen Angst, das Leben zu verpassen und stürzen uns ins Chaos und rennen schnurstracks in die nächste Sackgasse.

All unser Handeln führt in die Irre, da wir immer nur ichbezogen handeln, egoistisch horten; selbst schenken tun wir nur, damit ICH schenke, lieben, damit ICH besitze und nicht einsam bin, verzichten und leiden, damit ICH etwas Besseres bin. Wir drehen uns nur um uns selbst, dabei geht es gar nicht um uns. Und ob das Mittel, welches uns dazu dient, edel oder weniger edel ist, spielt gar keine Rolle, denn es steht beides auf derselben Ebene. Wir identifizieren uns mit unserer Arbeit, mit unserem Partner, Familie, Gemeinschaft oder Land, so dass wir das Gefühl haben, etwas zu sein und unsere eigene Leere nicht spüren müssen. All unsere Tätigkeit dient dazu, uns zu entfliehen, und dem, was ist. Alle Tätigkeit ist Flucht; ob es trinken, arbeiten oder das Streben nach Erleuchtung ist.

Wir sind eine ganze Rasse, die sich verloren hat, immer von Liebe redet, doch keine Ahnung von ihr hat. Alle Menschen leben in ihrer eigenen, kleinen, abgekapselten und beschränkten Welt, die sie schützen und verteidigen. Wir müssen die anderen bekämpfen und wollen unsere Welt einfach nicht für eine allumfassende, offene und gemeinsame aufgeben.

Womöglich sind all diese Worte wahr, nicht absolut, denn absolut ist nur die Wirklichkeit. Worte können die Wirklichkeit nie berühren, doch sie können auf sie aufmerksam machen. -- Wenn wir nur einmal der Bedeutung dieser Worte innewürden, dann würde dies unglaublich viel Energie freisetzen, eine Schleuse öffnen, die alles Alte und Bekannte mitreißen würde. Und das Neue würde daraus geboren werden. Nur tun wir dies nicht. Denn wir wollen ja gar nicht.

c) Der Weg der Selbsterkenntnis

Wenn wir uns für die Wirklichkeit zu interessieren beginnen, für Selbsterkenntnis, für mich, für Dich, für uns, stehen wir in der Welt, umgeben von Bildern, Vorstellungen und Gedanken. Die Wirklichkeit ist jeden Augenblick da, in uns und um uns, wir sehen sie nur nicht; wir überlagern sie mit unseren Vorstellungen und können nicht zwischen Wahrheit und Illusion unterscheiden, wir meiden das Wirkliche gar und zwingen ihm unsere Vorstellungen auf. Doch wenn die Scham über die eigene Hässlichkeit und Leere, die Sehnsucht nach Wirklichkeit und die Trauer, dass das Leben tot und ohne Liebe ist, gross genug wird, wenn wir wirklich wollen, ES wissen wollen, wissen wollen, wer wir sind, was wir hier machen, wenn wir unsere Bewusstheit bis zu ihren Grenzen ausdehnen wollen, wenn wir einfach die Wahrheit und absolut nur die Wahrheit wissen wollen, dann wird sie kommen. Wenn wir dieses Geschenk begreifen, dass wir annehmen müssen, nur diese eine Chance zu erhalten, auf diese Erde zu kommen und zu lernen, wenn wir auch eine schreckliche Wirklichkeit einer angenehmen, doch oberflächlichen und seichten Illusion vorziehen, dann beginnen wir zu verstehen, die Zusammenhänge zu erkennen. Wir lernen ehrlich zu sein, nicht wegzuschauen und ohne zu urteilen wahrzunehmen. Wenn wir uns selber beobachten, unsere Reaktionen, unsere Wünsche und Gedanken, verstehen wir nicht nur uns selber, sondern zugleich alle Menschen, wir verstehen alles, wir verstehen, dass wir alle gleich sind, alle kleine, verletzte Kinder, die nur geliebt werden wollen. Und wenn wir die Menschen beobachten, ihre Reaktionen, Wünsche und Gedanken verstehen, verstehen wir auch uns. Wir tauchen ein unter unser angepasstes, oberflächliches Alltagsbewusstsein, überwinden die Angst, begegnen den abwehrenden Gefühlen wie Eifersucht, Hass und Neid und tauchen noch weiter ein zu den abgewehrten Gefühlen wie Trauer, Einsamkeit, Ohnmacht, die wir schon

ganz früh in unserem Leben zu verbannen lernten. Wir beginnen zu begreifen, dass es kein Gut und Schlecht gibt, dass dies nur von uns erschaffene Gedankenschlösser sind, die nicht existieren. Wir sehen, dass wir gar keine Wahl haben, oder zumindest die einzige Wahl darin besteht, der Liebe und Wirklichkeit zu folgen oder sich zu widersetzen, sich gegen die Wirklichkeit aufzulehnen, Blockaden und Gedanken zu schaffen und Illusionen nachzuerennen.

Wir verstehen die Welt, die Menschen, die ganze Menschheitsgeschichte und vor allem auch uns selbst. Die ganze Menschheit hat ein Autoritätsproblem mit der Wirklichkeit, will sie nicht akzeptieren, wir geben die egoistische ichbezogene Bastion nicht auf, die wir errichtet haben als Schutz vor der Welt, die aber längst schon das Gegenteil bewirkt und ihren Nutzen nicht mehr erfüllt. Wir klammern uns an unserem Ego fest, nehmen uns so grausam wichtig, anstatt loszulassen, wieder in die Einheit zurückzukehren, zu begreifen, dass alles Eins ist und nichts getrennt. Wir sind die Welt, ja, wir sind Gott, nur kennt die Schöpfung kein ICH. Wenn wir unsere „Vorteile“ aufgeben, all unsere Mauern, Probleme und Blockaden, dann gehen wir wieder über in eine fließende Einheit.

Wir sehen, dass die Welt in ihrem momentanen Zustand ein exaktes Spiegelbild ist von dem, wie es in jedem von uns im Innern aussieht: Konflikt, Kampf und Streben, anstatt zu sein mit dem, was ist. Bedingungslos zu akzeptieren, was ist. Denn uns bleibt gar nichts anderes übrig; die Welt ist, wie sie ist, die Umstände und Gefühle sind, wie sie sind, wir sind, wie wir sind und wenn wir dies akzeptieren, alles begreifen und annehmen, alle Gefühle integriert haben, erst dann sind wir fähig zu lieben.

Wir sind in die Fesseln unserer Gedanken gelegt, halten uns selbst gefangen, und wenn wir dies verstehen, mit dem Verstand alles durchforstet haben, alles geordnet und begriffen, wenn die Gedanken ihrer eigenen Beschränktheit innewerden, sehen wir die Lösung...

Es ist viel Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit zu spüren in der Welt, denn niemand will die Lösung – die Ohnmacht – und wir können gar niemandem helfen in seinem Suchen. Da sind nur die Sehnsucht nach Wirklichkeit und Erlösung und die Trauer über alles, über die Umstände der Welt und einfach so. Wenn wir auch damit sein können, wird es nach einem langen Weg voller Kampf wieder leicht, wir müssen lachen über den verblendeten Vollidioten, den wir waren und sind, und über die Welt voller verblendeter Vollidioten, über die Absurdität der Realität in unserer Welt. Wir könnten darüber auch weinen, aber am Ende bleibt nur noch Liebe und Glück. Jede Verweigerung hat ein Ende gefunden, auch jedes Verlangen, jede Sucht nach positiven wie auch negativen Werten, nach Erlösung und Erleuchtung. Danach zu streben war auch absolut notwendig, ist nun jedoch zur Ruhe gekommen. Alle Illusionen hören auf, wir werden auf uns, auf die Gegenwart, ja, auf die Wirklichkeit zurückgeworfen. Denn solange wir die Lösung sehen und für sie gehen, haben wir immer noch keine Wirklichkeit. Erst wenn auch dies ruhig wird, wenn wir den langen Weg aus der unbewussten Unschuld durch die Verwirrung und Entfremdung wieder zurück in ein bewusstes Bewusstsein gefunden haben, in den innersten Kern zurückkehren, nach Hause, in die Quelle, die alle Gefühle, Zustände, Orte und Welten verbindet, die Vergangenheit und Zukunft in der Gegenwart kollidieren lässt, erst dann beginnt Liebe und ist Wirklichkeit da, Unschuld, Frieden, Schönheit, Glück,

Es gibt keine Schule, keine Lehre, keine Erleuchtungsgrade, nur die Wirklichkeit und ihre Verleumdung. Alles Streben und aller Konflikt führen zu nichts und es spielt gar nichts eine Rolle.

Wenn dies alles begriffen, verstanden und zu Ende gedacht ist, hören die Worte und die Gedanken auf, denn es gibt dazu nichts zu sagen und dann beginnt das immer Neue, dann senkt sich die Wirklichkeit über einen wie die Nacht über den Tag und erst dann beginnt der wahre Weg, ein grundlos glückliches und schlichtes Leben, ja, die wahre Liebe übernimmt die Führung, das Wollen ist zu Ende und die Liebe beginnt durch uns zu wirken...

Und wie gesagt, wären wir im Paradies aufgewachsen – oder obwohl wir das ja sind – , wäre uns der Bewusstwerdungsprozess nicht erspart geblieben. Wir könnten in Frieden und Geborgenheit lernen und wachsen, doch das ringen mit Wirklichkeit und Bewusstheit wird bleiben, das Balancieren zwischen dem gesunden Ego und dem Ganzen, zwischen Menschsein und universellem Geist, zwischen all den Welten und Möglichkeiten. Doch es ist eine Freude zu leben, ein wahres Wunder, spannend, vielfältig und immer wieder neu.

Ich hoffe, dass wir euch berühren konnten. Dass ihr die Liebe kennt, von der wir mit plumpen, missverständlichen Worten zu erzählen versucht haben. Denn Tantra ist leben, leben mit Liebe, in Liebe, für Liebe.

Unsere Worte richten sich natürlich an alle, doch sie sollen keine Sensationsgeilen und Tantra- und Psycholysetouristen befriedigen, sie sollen vor allem die vereinzelt Sterne, welche im Dunkeln vor sich her glimmen, zum Leuchten bringen. Und sie sollen eine Ahnung erwecken in euch, ein Wissen, welches wohl in den Meisten von euch schlummert.

Der Geist ist nicht Streben
Doch der Geist lässt sich auch nicht treiben
Der Geist ist pure Absicht
Doch lässt auch absolut los
Wirklichkeit ist Gleichgewicht
Umfasst alles

Menschsein ist Illusion
Eine Energie sein ist genauso Illusion
Wirklichkeit ist Wandel
Steht still
Alle Einheiten bleiben im Gleichgewicht
Immer ausgewogen
Still

Der Verstand vermag kaum der Ursprung unseres Glücks zu sein
Genauso wie die Nicht-Dualität es auch nicht sein kann
Das Alleins-Sein vermag kaum die Quelle ewigen Friedens zu sein
Genauso wie die Dualität
Jenseits von Alledem ist Ausgeglichenheit

Ich bin glücklich
Reines Selbst

Gründet auf sich selbst
Auf nichts sonst
Ich bin weder Teil
Noch bin ich Ganzes
Ich bin Göttlich
Ich bin Wirklichkeit

Du
bist nicht zu trennen
von alledem

Du
Bist aussen wie innen
Du bist jenseits von
Raum und Zeit
Bist du

Die Schöpfung existiert in sich selbst
Ist erfüllt von sich selbst
Entsteht aus sich heraus
Und vergeht wieder in sich hinein

Du bist die Menschen
Das dir Gegenüber
Ich bin
Ich
Bin du
Wir sind eins
Ein Geist ist
Der alles Umfängt
Der von allem umfungen wird

Dies ist Liebe
Tantra ist Leben in Liebe